

# „Der Höhenflug hält an“

Prof. Dr. Christoph Benz über die Alterszahnmedizin und ihre Perspektiven

*Er ist einer der Vordenker auf dem Gebiet der Alterszahnmedizin. Schon in den 1990er-Jahren knüpfte Prof. Dr. Christoph Benz Kontakte zu Geriatrie-Experten, um die zahnmedizinische Versorgung von pflegebedürftigen Menschen zu verbessern. 2005 gewann er als Mitbegründer des Münchner Projekts „Teamwerk – Zahnmedizin für Pflegebedürftige“ den Deutschen Präventionspreis und den „Wrigley Prophylaxe Preis“. Heute ist Benz Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer und Referent Patienten der Bayerischen Landes Zahnärztekammer. Das BZB sprach mit ihm über den ersten Bericht zur Seniorengesundheit in Bayern – und über Schlussfolgerungen für die Alterszahnmedizin.*

**BZB:** Herr Professor Benz, der Bericht „Gesundheit im Alter“ des bayerischen Gesundheitsministeriums stützt sich im Kapitel Mundgesundheits fast ausschließlich auf Zahlen aus der Fünften Deutschen Mundgesundheitsstudie. Wie bewerten Sie ihn?

**Benz:** Zunächst einmal ist es ein Erfolg, dass zu einem Gesundheitsreport heute wie selbstverständlich auch die Mundgesundheits dazugehört. Ich war kürzlich auf dem Deutschen Internistenkongress in Mannheim. Auch da waren wir Zahnärzte ein relevanter Bestandteil. Innerhalb weniger Jahre ist die Zahnmedizin vom Underdog zum Player geworden – gut so!

Der bayerische Seniorengesundheitsbericht basiert auf deutschlandweiten Zahlen. Die Bewertung erscheint mir jedoch allzu verhalten. Von einer „deutlichen Verbesserung“ spricht man bei Aktien schon, wenn sie um drei Prozent zulegen. Im Vergleich zum Jahr 2005, als die Vierte Deutsche Mundgesundheitsstudie lief, sind heute 23 Prozent mehr natürliche Zähne von jüngeren Senioren (65 bis 74 Jahre) erhalten. Selbst ältere Menschen, die nicht pflegebedürftig sind – immerhin 77 Prozent der 75- bis 100-Jährigen – haben heute 3,5 Prozent mehr echte Zähne als 2005 die jüngeren Senioren. Dank regelmäßiger professioneller Zahnreinigung hat sich die Häufigkeit einer schweren Parodontitis bei jüngeren Senioren seit 2005 um 35 Prozent verringert. Am Aktienmarkt



Foto: BZÄK/Lopata

Prof. Dr. Christoph Benz ist Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer und Referent Patienten der Bayerischen Landes Zahnärztekammer.

würde man von einem Höhenflug sprechen – einem Höhenflug zu mehr Mundgesundheits.

Noch ein Satz zu den Pflegebedürftigen: Allein aus Lokalpatriotismus hätten die Autoren des Berichts „Gesundheit im Alter“ erwähnen sollen, dass fast alles, was jetzt auf Bundesebene in Konzepten und Abrechnungspositionen umgesetzt wurde und wird, in Bayern erdacht und erprobt wurde – das Projekt „Teamwerk – Zahnmedizin für Pflegebedürftige“ lässt grüßen!

**BZB:** Während sich die Mundgesundheits in der Altersgruppe der 75- bis 100-Jährigen deutlich verbessert hat, liegt bei Senioren, die auf Pflege angewiesen sind, noch vieles im Argen. Welche Konsequenzen muss die Politik aus dieser Entwicklung ziehen? Und wie sollten die Zahnärzte darauf reagieren?

**Benz:** Es steht außer Zweifel, dass wir für die Pflegebedürftigen mehr tun müssen. Aber eigentlich ist das der „Fluch der guten Tat“. Je mehr Zähne wir bei jüngeren Senioren erhalten, desto mehr Zähne werden dann in der Pflege bei mangelhafter Mundpflege zum Problem. Dem konnten wir im bayerischen Teamwerk-Projekt erfolgreich mit regelmäßiger professioneller Zahnreinigung begegnen. Leider ist im Gespräch mit den Krankenkassen aus

der Professionellen Zahnreinigung nur eine Zahnsteinentfernung geworden, die auch nur zweimal im Jahr abgerechnet werden kann. Hier sollte man abhängig vom individuellen Risiko mit den Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen besprechen, welche Maßnahmen zusätzlich sinnvoll wären.

**BZB:** Sind die Defizite bei Pflegebedürftigen allein auf den Zeitmangel in Pflegeeinrichtungen zurückzuführen? Oder werden Krankheitssymptome der Mundhöhle – gerade im Zusammenhang mit Allgemeinerkrankungen – immer noch unterschätzt?

**Benz:** Die aktuelle Diskussion zeigt, wie beansprucht Pflegekräfte heute sind. Da darf man nicht so vermessen sein, Wunder bei der Mundpflege zu erwarten. Dennoch weiß ich aus ganz vielen Schulungen von Pflegekräften, wie engagiert und interessiert sie gerade bei der Mundgesundheit und deren Erhalt sind. An mangelndem Bewusstsein für die Bedeutung der Mundpflege liegt es also nicht. Leider ist die Hilfe bei der Mundhygiene immer noch nicht regelmäßiger Teil der Pflegeausbildung, und die Arbeitsbelastung lässt wenig Zeit zur Umsetzung. Mal sehen, was sich daran in der aktuellen Legislaturperiode ändern lässt. Der neue Bundesgesundheitsminister Jens Spahn hat ja bereits angekündigt, die Pflege zu einem Arbeitsschwerpunkt seines Hauses zu machen.

**BZB:** Wegen körperlicher oder kognitiver Einschränkungen sind viele Pflegebedürftige nicht mehr in der Lage, zu ihrem Zahnarzt zu gehen. Wird der Hausbesuch im Pflegeheim in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen?

**Benz:** Eindeutig ja – aber damit geht die zahnärztliche Welt ganz sicher nicht unter! Von Kolleginnen und Kollegen, die viel Erfahrungen mit Hausbesuchen haben, weiß ich, dass die Praxis-einnahmen bei guter Organisation nicht darunter leiden, das Team mit den neuen Herausforderungen zusammenwächst und durch wechselnde Arbeitsstellungen sogar seltener Rückenschmerzen auftreten. Die Zahl der Pflegebedürftigen wird über die nächsten Jahre und Jahrzehnte erheblich wachsen. Deshalb meine große Bitte: Liebe Kolleginnen und Kollegen, macht mit!

**BZB:** Ab 1. Juli können pflegebedürftige Kassenpatienten zusätzliche zahnärztliche Untersuchungen in Anspruch nehmen. Dennoch hat der Gemeinsame Bundesausschuss längst nicht alle Forderungen der Zahnärzteschaft umgesetzt. Rechnen Sie trotzdem mit Verbesserungen für die Betroffenen?

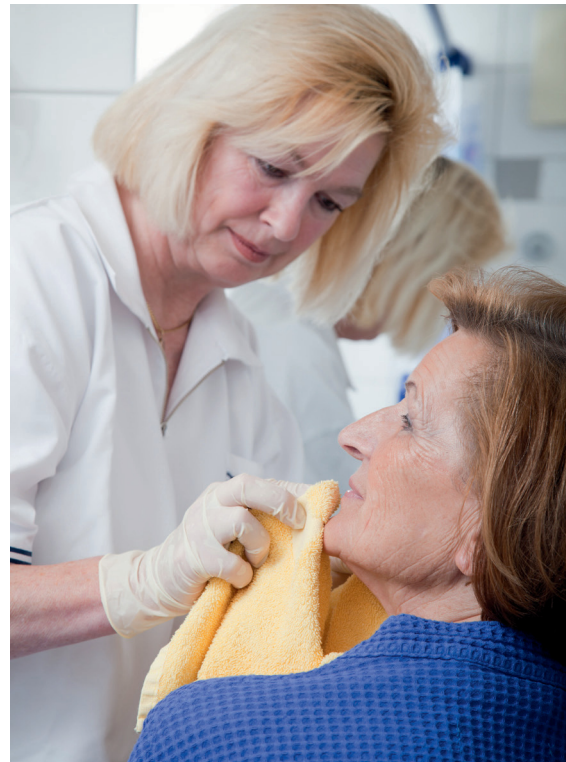


Foto: Initiative proDente/Joachim Peter Ki

Hilfe bei der Mundhygiene gehört in der Regel nicht zu den Ausbildungsinhalten von Pflegekräften.

**Benz:** Natürlich hofft man in solchen Verhandlungen immer auf mehr. Trotzdem ist das Paket nicht so schlecht geschnürt. Ich bin überzeugt davon, dass wir damit viel Positives für die Pflegebedürftigen bewirken werden. Der Höhenflug in puncto Mundgesundheit hält also an!

**BZB:** Vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview führte Thomas A. Seehuber.

### Die Richtlinie des G-BA im Netz

Pflegebedürftige und Menschen mit Behinderungen haben aufgrund ihrer besonderen Lebenssituation künftig einen gesonderten Anspruch auf Leistungen zur Verhütung von Zahnerkrankungen. Erklärtes Ziel des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) ist es, das überdurchschnittlich hohe Risiko von Karies-, Parodontal- und Mundschleimhauterkrankungen für diesen Personenkreis zu senken. Der G-BA hat deshalb eine Richtlinie beschlossen, in der Art und Umfang des vertragszahnärztlichen Leistungsspektrums festgelegt sind. Über die Erstfassung können sich Zahnarztpraxen auf der Website des G-BA informieren: [www.g-ba.de/informationen/richtlinien/96/#details/3162](http://www.g-ba.de/informationen/richtlinien/96/#details/3162)

